



**Interpellation der CVP-Fraktion  
betreffend non-monetären Zeittauschmodellen in der Altersbetreuung im Kanton Zug  
vom 29. April 2014**

Die CVP-Fraktion hat am 29. April 2014 folgende Interpellation eingereicht:

Alterspolitik ist Aufgabe der Gemeinden. Diese Haltung hat der Kantonsrat an seiner Sitzung vom 3. Mai 2012 klar zum Ausdruck gebracht. Damals setzte er sich mit der Rolle des Kantons in der Alterspolitik auseinander. Behandelt wurde eine Änderung des Sozialhilfegesetzes. Dieses sollte um einen zusätzlichen Paragraphen ergänzt werden, um die Aufgaben des Kantons zu definieren. Obwohl alle Parteien aufgrund der demographischen Entwicklung einen Handlungsbedarf ausmachten, vermochte der diskutierte Ansatz nicht zu überzeugen, und der Rat beschloss mit 37:30 Stimmen nicht auf die Vorlage einzutreten.

In der damaligen Diskussion machte die CVP klar, dass ihr die Alterspolitik und ein Engagement für die ältere Generation wichtig sind. Dies nicht zuletzt auch in Anbetracht der Kosten, welche die demographische Entwicklung mit sich bringt. Kostspielig sowohl für Betroffene wie auch für die Öffentliche Hand ist der Aufenthalt in Alters- und Pflegezentren. Aus diesem Grund sind Angebote, welche die Selbstständigkeit und den Verbleib «in den eigenen vier Wänden» fördern, zu unterstützen. Regelmässige soziale Kontakte, einfache Hilfen im Haushalt und in der Grundpflege oder Begleitung ausser Haus, können dazu einen wesentlichen Beitrag leisten.

Einen neuen Ansatz dazu bieten Organisationen, welche solche Dienstleistungen basierend auf einem nicht-monetären angelegten Zeittauschmodell anbieten. Im Kanton Zug wird dies durch den Verein KISS propagiert, der seinen Vereinszweck wie folgt umschreibt: «Der Verein KISS bezweckt Aufbau, Unterhalt und Betrieb eines non-monetären, langfristig angelegten Zeittauschsystems als Ergänzung zu den drei bisherigen monetären Säulen AHV/BG/Privat-Ressourcen. Die geleisteten Stunden werden erfasst und können später wieder geltend gemacht werden. Die Zeitvorsorge soll Menschen v.a. in der 3. Lebensphase (65–75 Jahre) animieren, Menschen in der 4. Lebensphase (über 80 Jahre) zu unterstützen. Sie stellen dabei einen Teil ihrer Ressourcen zur Verfügung.»

In diesem Zusammenhang stellen wir dem Regierungsrat folgende Fragen:

1. In St. Gallen, Sarnen oder der Stadt Luzern sind Zeittauschmodelle im Einsatz. Welche Erfahrungen liegen vor und welche Schlüsse sind daraus zu ziehen?
2. Auch wenn keine Geldmittel fliessen, ist doch mit einem administrativen Aufwand zu rechnen. Ist dieser gerechtfertigt und welche Massnahmen sind vorzukehren, damit er gering bleibt?
3. Wie beurteilt der Regierungsrat das Angebot des Vereins KISS? Erachtet er es als angebracht und realistisch, eine nicht-monetäre vierte Vorsorgesäule aufzubauen?
4. Welche Aufgaben kommen den Gemeinden und dem Kanton beim Aufbau eines nichtmonetären Zeittauschsystems zu?
5. Mit welchen steuerlichen Folgen und Massnahmen ist zu rechnen?
6. Sieht der Regierungsrat Möglichkeiten, den Aufbau eines solchen Systems (zum Beispiel in Form einer Anschubfinanzierung) zu unterstützen?

Besten Dank für die Beantwortung der Fragen.